

# Horst, der Höckerschwan



Achtung, Achtung! Horst der Höckerschwan im Landeanflug. Bitte alle auf die Seite gehen. Bildautor: Mathias Schäf

Hier siehst du ein Passfoto von mir. Mit meinem großen Schnabel und dem langen Hals erreiche ich im tiefen Wasser mein Fressen. Das schaffen die Enten nicht. Bildautor: Mathias Schäf



Hallo, ich weiß, mich kennst du! Ob im Sommer am Badensee oder im Winter beim Spaziergang am Fluss. Meine imposante Größe, mein schneeweißes Gefieder und meine Anwesenheit auf dem Wasser bleiben in Erinnerung. Vielleicht habt ihr mir sogar schon Brot zugeworfen. Sicher, ich glaube euch, ihr wolltet mir und meinen kleinen Freunden, den Enten, einen Gefallen tun. Aber das tut ihr nicht. Die Hefe, das Salz und die Gewürze im Brot tun meinem Magen nicht gut. Außerdem wollen immer alle Menschen füttern. Wir können aber nicht immer alles fressen. Und das viele Brot ist wiederum für das Wasser nicht gut. Das gibt zu viele Nährstoffe. Da wachsen dann im Sommer die Algen gut. Am besten wäre es, ihr würdet nicht mehr füttern. Unsere Pacht

könnt ihr auch so beobachten und genießen. Unser Futter finden wir auch ohne eure Hilfe.

Im Frühjahr, am Ufer des Neckars haben meine Frau und ich ein großes Nest mit vielen Stöcken gebaut. Ein Spaziergänger mit Hund hat es einmal gemessen: zwei Meter Durchmesser! In der Mitte haben wir das Nest mit grünen Pflanzenteilen ausgepolstert. Na ja, was erzähle ich euch. Das kennt ihr doch schon alles! Aber die Geschichte mit dem alten Fuchs kennt ihr nicht. Oder? Der hatte es tatsächlich auf unsere 5 großen Eier abgesehen. Wollte sich in der frühen Morgendämmerung darauf stürzen. Ich hatte mir gerade nach der Nacht die Füße vertreten. Also bin ich auf den Fuchs los, habe mit meinen starken Flügeln nur so um mich geschlagen. Und dann ist es

passiert: Ich habe den alten Fuchs am Kopf getroffen. Das war für den wie ein Schlag mit dem Hammer.

Die Menschen halten sich immer fern von mir. Die scheinen meine kräftigen Schläge mit den Flügeln zu kennen. Nur manchmal kommen mir Kinder ein wenig zu nah. Doch ich schlage nicht gleich zu. Zuerst richte ich mich auf. Dann drehe ich meine Flügel ein wenig nach außen und strecke meinen Hals. Und dann fauche ich den Störenfried an. Wenn das nicht reicht, laufe ich auf ihn zu. Meistens klappt das ganz gut. Richtig gefährlich werde ich, wenn jemand meinen kleinen Schwanenküken zu nahe kommt. Übrigens, trage ich als Schwanemann einen schwarzen Höcker auf der Stirn. Daher mein Name. Die Frau Schwan trägt einen kleineren

Höcker und ist auch körperlich etwas kleiner. Unseren Nachwuchs, die jungen Schwäne, vertreiben wir im Herbst aus unserem Familienrevier. Die sollen sich selber eine neue Heimat suchen. Wenn du mal einen braunen Schwan siehst, dann ist das ein Jungvogel vom letzten Sommer.

Was ich dir jetzt noch erzählen möchte, ist dass wir in Deutschland gar nicht immer heimisch waren. Tierfreunde haben uns ausgesetzt. Vor über 100 Jahren. Natürlich hat uns das gefallen. Wir haben Familien gegründet, wir haben Nester gebaut, gebrütet und uns vermehrt. Obwohl, eine Zeit lang hat man uns bejagt und gegessen. Aber das ist lange her.

Ich grüße Euch herzlich und wünsche Euch einen schönen Herbst Euer Horst, der Höckerschwan